

Beispiele der Massenarbeit auf der Vorbereitung des III. Parteitages in Brandenburg



АИИВ ОУ» d.r Dislunlonsr.d. des G.no.«n Sä_gbr_cht
auf der Parteivorstandssitzung vom 2./3. Juni 1960

(Brandenburg)

Genosse Wimmel, Pieder hat mit Nachdruck ernsthafte Schwächen und Mängel in unserer Parteiarbeit hingewiesen, die sich auch ganz klar Vorbereitung zu unserem III. Parteitag in den Grundeinheiten unseres Landes zeigen. Besonders sind diese Mängel in unseren dörflichen Ortsgruppen breit, weil hier gegenüber den Industriegebieten die Wirkung unserer Partei zur führenden Kraft noch am meisten zurück ist.

auf sich
bisherigen
bei der
meisten
star-
ver-
Ent-
wei-

Keine Behinderung der Kritik von unten!

Wir konnten zum Beispiel feststellen, daß dort, wo sich Ansätze zu einer Kritik von unten entwickeln, es nur einzelne Genossen sind, die meist von unseren Ortsgruppenleitungen oder vom Genossen Bürgermeister unterdrückt wurden, so daß oftmals diese Genossen allein nicht in der Lage waren, eine wirkliche grundlegende Behandlung der Entschließungsentwürfe zum III. Parteitag praktisch auf die Verhältnisse des Ortes anzuwenden, wie es notwendig wäre, weil sie über „die da oben“ in ihrer Gemeinde nicht ankamen.

Deshalb haben wir mehrere solcher Fälle in unserer Presse aufgezeigt, wo einige unserer Ortsgruppenvorsitzenden mit dem Bürgermeister die Kritik von unten zu verhindern suchten.

Wir haben dadurch, daß wir in der Presse auf diese Dinge hinwiesen, gute Erfolge bei den Mitgliedern zu verzeichnen gehabt.

In Streganz im Kreise Beeskow-Storkow hatten wir zum Beispiel einen Bürgermeister namens Wend, der die Parteilinie nicht durchführte, der versuchte, Funktionäre, die ihn kritisierten, zu schikanieren. Es ist der Ortsgruppenleitung gelungen, diesen Bürgermeister abzusetzen. Aber die Mitglieder haben sich damit nicht zufrieden gegeben, daß dieser Bürgermeister „einfach“ abgesetzt wird, sondern sie verlangten auf der Mitgliederversammlung zur Vorbereitung des III. Parteitages, daß diese Dinge in der Entschließung offen vor der ganzen Bevölkerung aufgezeigt werden. Als wir das durchführten, hatten wir den Erfolg zu verzeichnen, daß sich nach dieser Diskussion einundzwanzig Landarbeiter und Kleinbauern als Kandidaten zur Aufnahme in unsere Partei meldeten.

Wir sehen also an solchen Beispielen, wie durch die Entwicklung der Kritik von unten eine neue Atmosphäre, eine Lebendigkeit in der Partei entsteht, und wie durch das Herausdrängen dieser parteifeindlichen und korrupten Elemente die Bevölkerung Vertrauen zu uns bekommt.

Wie die Bevölkerung von Linde im Kreis Ruppin am III. Parteitag interessiert wurde

Dort haben wir eine gut arbeitende Ortsgruppe. Mehrere Genossen dieser Gruppe haben die Kreispartei- schule besucht, die Bildungsabende finden regelmäßig statt,

und eine wirkliche Schulungsarbeit durch die Parteilinien glieder mit parteilosen Bauern wird durchgeführt. Dort hat es unsere Parteiortsgruppe verstanden, die Vorbereitung zum III. Parteitag nicht nur auf die Mitglieder der Partei zu beschränken, sondern die Fragen unserer Entschließung breit in die Massen der Bevölkerung hineinzutragen. Es wurde dort zum Beispiel auch zur Vorbereitung der Mitgliederversammlungen eine Haus- und Hofagitation bei den Bauern durchgeführt. Dabei wurde mit den Bauern die Frage diskutiert, wie sie zu dem Entschließungsentwurf unserer Partei stehen. In diesem Zusammenhang wurden ihnen die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse im Westen und die dortige Lage der Bauern aufgezeigt und erklärt, warum wir gemeinsam um den Frieden kämpfen müssen. Es zeigte sich bei dieser Agitation, daß die Bauern den Wunsch äußerten, einen besonderen Diskussionsabend durchzuführen, weil sie von unseren Genossen noch viele Fragen erklärt haben wollten. Es wurde in diesem kleinen Ort mit seinen 500 Einwohnern ein Diskussionsabend über die Bedeutung unseres Parteitages und über unseren Entschließungsentwurf durchgeführt, an dem 150 Menschen teilnahmen. Es zeigte sich schon während der Diskussion, daß die parteilose Bevölkerung positiv zur Politik unserer Partei steht. Ein Neubürger, der die Oder-Neiße-Grenze nicht als Friedensgrenze anerkennen wollte, wurde von einem anderen parteilosen Neubürger auf seine falsche Auffassung hingewiesen, ohne daß unsere Genossen dabei aufklärend eingreifen brauchten. Solche Erfolge sind möglich, weil die Parteigruppe im Ort gut arbeitet.

Es zeigte sich z. B. bei der Vorbereitung und Durchführung ihrer Mitgliederversammlung auch, daß sich unsere Genossen unter Anleitung des Ortsvorstandes schon ernsthaft auf den Entschließungsentwurf vorbereitet hatten, so daß in der Diskussion nicht nur eine allgemeine Zustimmung zum Statut und zu der Entschließung zum Ausdruck kam, sondern daß einige Genossen noch einen Zusatzantrag forderten. Sie hatten nämlich im Kampf gegen die Reaktion im Dorfe einige Schwierigkeiten mit Genossen, die eine schwankende Haltung einnehmen und nach der Entfernung einiger reaktionärer Elemente aus der LDP-Ortsgruppe sogar noch persönliche Beziehungen zu diesen Ausschlossenen hatten. Daher forderten sie, daß im Parteistatut verankert werden sollte, daß unsere Parteifunktion-